

# Neues aus Langen Brütz



Danzig, 2016: Diese Abbildung zeigt ein UNESCO-Welterbe. Es ist das Original der 21 Forderungen (Postulate) der streikenden Werftarbeiter Polens im August 1980. Es befindet sich im 2014 eröffneten Europäischen Zentrum der Solidarnosc (ECS).

# 29

von Siegfried Wittenburg  
29. Ausgabe  
Januar 2017

## Liebe Leserinnen und Leser,

Diese Ausgabe gibt meine Eindrücke wieder, die ich während einer einwöchigen Studienreise nach Danzig, von der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommerns veranstaltet, im Oktober 2016 erhalten habe.

Aufgrund der zahlreichen Informationen und Fotografien habe ich mich entschieden, in zwei Teilen von Danzig zu erzählen. Die Bilder klammern touristische Motive aus und stellen die Gastgeber sowie den Alltag der Stadt so dar, wie es mir möglich war, diese zu erleben.

„Here starts Europe“ lese ich an der Glastür, die in das ECS, ins Europäische Centrum der Solidarnosc der Stadt Danzig, polnisch Gdansk, führt. Ich überlege, mit welcher Begründung wohl diese Aussage angeführt wird und komme zu der Schlussfolgerung, dass Polen in der EU eine bedeutende Rolle einnehmen möchte. Doch bitte lesen Sie und machen sich "ein Bild".

Viel Vergnügen  
Ihr  
Siegfried Wittenburg



Der Autor und Herausgeber ist Träger des Ordens „Banner der Arbeit“ Stufe III 1983, der „Ehrendadel für Fotografie“ in Bronze 1987 und des „Friedensnobelpreises“ 2012 in der EU. Doch manche Leser verstehen die Ironie nicht: Auf alle Auszeichnungen hatte er keinen Einfluss.





# Danzig, stolz und selbstbewusst

Vor dem Hotel, das sich unmittelbar am Zentrum der historischen Rechtstadt befindet, hat sich Patryk Heliosz eingefunden. Er wird die Gruppe mit Teilnehmern aus Mecklenburg-Vorpommern durch den historischen Teil Danzigs führen. Patryk studiert Informationstechnologie an der Universität der Stadt. Seinen Lebensunterhalt verdient er sich als geprüfter Stadtführer und in der Freizeit „shoutet“ er mit seinen Freunden in einer Metal Band, die er geschickt „promotet“. Ich bewundere seine aufrechte Haltung, die von seinem elegant geschnittenen Mantel und seinen Handschuhen unterstrichen wird. Seine deutsche Aussprache ist akzentfrei, reich an Vokabeln und Redewendungen. In seinen Erzählungen klingt oft ein gehöriges Stück Philosophie mit, was seine Ausführungen sehr interessant macht. Jedenfalls ist er weit davon entfernt, seine Zuhörer mit auswendig gelernten Jahreszahlen zu langweilen. Spricht er von Danzig, spricht er in der ersten Person Plural. Das ist bemerkenswert.

Von Patryk erfahren wir, dass Danzigs Geschichte über eintausend Jahre alt und traditionell mit der Mündung der Weichsel in die Ostsee verbunden ist. Die Stadt erhielt 1224 das lübische Stadtrecht, zählte zum mächtigen Verbund der Hanse und führte auf den Hansetagen die preußischen Städte an. Sie erlebte eine Blütezeit, als 1453 osmanische Türken das byzantinische Konstantinopel eroberten, die Schätze plünderten und den Bosphorus sperrten. Fortan suchten sich die Kaufleute für das Getreide aus den osteuropäischen Kornkammern neue Wege. Sie gelangten über die Weichsel nach Danzig und weiter über die nördlichen Meere in viele Teile Europas. Vor der Macht der autonomen Danziger mussten sich sogar die Könige Stefan Batory von Polen und Gustav Adolf II. von Schweden beugen.

Mit dem Versailler Vertrag wurde Danzig 1920 ein unabhängiger Staat und unter der Hoheit des Völkerbundes, einem Vorläufer der Vereinten Nationen, zur Freien Stadt Danzig erklärt. Die Bevölkerung setzte sich aus etwa einem Viertel Polen und drei Vierteln Deutsche zusammen. Es zählt zur Tradition der Stadt, dass die Einwohner verschiedene

Religionen ausübten, dass Protestanten, Katholiken, Juden und sogar Mennoniten nebeneinander lebten, sicher nicht ohne gewisse Konflikte.

## Geschichte auf Schritt und Tritt, deutsche, polnische...

Nach 1933 geriet auch Danzig ins Visier der deutschen Nationalsozialisten und die Spannungen zwischen Deutschen und Polen nahmen zu. Der deutsche Angriff auf die Westerplatte in den Morgenstunden des 1. September 1939 wird heute als Beginn des Zweiten Weltkriegs in Europa gesehen. Die Westerplatte, die ihren Namen bis heute behalten hat, ist eine langgestreckte und bewaldete Halbinsel im Mündungsgebiet der westlichen „toten Weichsel“, die den östlichen Teil der Hafeneinfahrt nach Danzig begrenzt. Sie beherbergte ein Munitionsdepot der polnischen Armee. Die Zerstörung von weiten Teilen der Stadt fand erst im März 1945 bei Kampfhandlungen der Roten Armee im Verbund mit polnischen Militäreinheiten statt. Sowjetische Soldaten plünderten nach dem Einmarsch die Stadt und setzten die Gebäude in Brand. 90 Prozent des einst prächtigen Danzig lagen daraufhin in Schutt und Asche.

Mit Stolz erzählt Patryk, wie polnische Architekten und Handwerker jetzt ihre Stadt nach historischen Fotografien wieder aufbauten. Das Stadtbild ist heute zwar eine beeindruckende, doch immerhin eine Fassade, weil die Räume dahinter einen neuen und modernen Schnitt erhielten. So kann auch mehr Licht einströmen, was der Stadtführer mit dem Neubau der Hamburger Speicherstadt im 19. Jahrhundert vergleicht. Selbst die Marienkirche, eine der größten Sakralbauten und die größte Backsteinkirche der Welt mit einem Fassungsvermögen von 25.000 Menschen, wurde Backstein für Backstein neu errichtet. Das Dach ist jetzt eine Stahlbetonkonstruktion. Die Bauzeit betrug im Mittelalter 159 Jahre, die Zerstörung 1945 einen Tag und der Wiederaufbau unmittelbar danach neun Jahre.



## Ein Abstecher in die Universität

Patryk muss zur Vorlesung und nimmt mich in seinem kleinen PKW mit zur Universität. Er erzählt, dass er in Elmshorn geboren wurde, nachdem seine Eltern 1988 während der kommunistischen Zeit Polen verlassen haben. 1994, nach der „Wende“, wie man auch in Polen sagt, sind sie in ihre Heimat zurückgekehrt. An der Danziger Universität studieren etwa 60.000 Jugendliche. In jedem Jahr verlassen 28.000 Absolventen die Bildungseinrichtung.

Auf dem Gelände der Uni werden die Gehwege neu gepflastert, moderne Bauten vermischen sich mit den altehrwürdigen Gebäuden, deren Innenräume, soweit ich das feststellen kann, vollkommen saniert sind. Nach dem Abschluss des Studiums will Patryk selbständig werden, eine Firma gründen und eine App entwickeln, die Touristen durch die Stadt führt. Ich werfe ein, dass es so etwas im Westen bereits gibt mit dem Ergebnis, dass die Touristenmassen stundenlang vor den Sehenswürdigkeiten warten müssen. „Dann entwerfe ich eben eine andere Tour“, entgegnet er lachend. „Eine Statistik besagt, dass die meisten Menschen mit 25 Jahren ihr Leben abgeschlossen haben. Ich bin 24 und habe noch ein Jahr Zeit.“ Jetzt bin ich es, der lachend entgegnet, dass ich mir eine so rapide Alterung bei ihm nicht vorstellen kann.

Für den Weg zurück ins Stadtzentrum nehme ich die Straßenbahn. An der Haltestelle suche ich einen Ticketautomaten oder zumindest Informationen über die allgemeinen Geschäftsbedingungen. Ich finde aber nichts außer unübersichtliche Fahrpläne. Die Bahn kommt, ich steige ein in der Hoffnung, dass sich innen ein Ticketautomat befindet, laufe aber direkt einem Kontrolleur in die Arme. Der war gerade damit beschäftigt, die Personalien von einem Mann aufzunehmen, der unrasiert, ärmlich gekleidet und mit gesenktem Haupt vor ihm stand.

Ich frage auf Englisch, wo ich ein Ticket kaufen kann und der Kontrolleur antwortet mir auf Englisch: „Beim Fahrer.“ Erleichtert dränge ich mich durch die stehenden Mitreisenden und ordere beim freundlichen Fahrer ein Ticket. Den Verkauf des Fahrscheins und das Abzählen des Wechselgeldes erledigt er bei voller Fahrt, darauf bedacht, bei der nächsten Haltestelle nicht mit der vorausfahrenden Bahn zu kollidieren. Ein Ticket kostet 3,50 Zloty, 0,80 Euro. Am Hauptbahnhof steige ich aus und der Fahrer winkt.

## Einige Zahlen:

Einwohner Polen:	38,53 Millionen
BIP pro Kopf (2013)	ca. 13.000 €
Zum Vergleich Deutschland	ca. 46.000 €

Einwohner:	
Danzig	460.000
Dreistadt Danzig, Zoppot, Gdingen	750.000
Wojewodschaft Pommern	2.264.000

## In Deutschland bekannte Persönlichkeiten aus Danzig:

- Daniel Gabriel Fahrenheit, Physiker (Messung der Temperatur)
- Johannes Hewelius, Astronom (Kartografie des Mondes)
- Arthur Schopenhauer, Philosoph
- Günter Grass, Schriftsteller, Maler, Grafiker, Bildhauer (Die Blechtrommel)
- Klaus Kinski, Schauspieler
- Lech Walesa, Elektriker, Politiker, Staatspräsident
- Donald Tusk, Politiker, ehem. Ministerpräsident Polens, Präsident des Europäischen Rates

## Postkommunismus und katholische Moderne

Nachdem 29 Reisende aus Mecklenburg-Vorpommern ihren Personalausweis oder Reisepass am Gitter des Danziger Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland vorgezeigt hatten, dürfen sie den kleinen, vergitterten und blau erleuchteten Saal betreten. Der Fotograf Olaf Schlote aus Berlin präsentiert an den Wänden eine Ausstellung mit Schwarzweißfotografien aus der heutigen Zeit.

Die Generalkonsulin Cornelia Pieper erscheint. Frau Pieper spricht ausführlich über ihre Tätigkeit, die sie seit 2014 in diesem Haus ausübt. Sie stammt aus Halle an der Saale, hat in Warschau studiert, war Generalsekretärin der FDP, Landtagsabgeordnete in Sachsen-Anhalt, Bundestagsabgeordnete und Staatsministerin im Auswärtigen Amt. Ich meine, die Stelle als Generalkonsulin kann nicht besser besetzt sein, zumal Frau Pieper reiche Erfahrungen aus der Zeit der Transformation in Ostdeutschland mitbringt.







Sie erzählt, welche Bedeutung der Zwei-Plus-Vier-Vertrag für Polen hat, dass dieser Staat 123 Jahre keine Souveränität besaß und heute in der Rangfolge der Partner im Außenhandel Deutschlands den 7. Platz einnimmt. 80 Prozent der polnischen Bevölkerung bekennen sich zur EU, die Arbeitslosigkeit beträgt fünf bis sechs Prozent und 95 Prozent der Polen sind Katholiken. Die Danziger Polen sind stolz und Deutschland sehr zugewandt. Als Folge des Brexit hat das Erlernen der deutschen Sprache zugenommen.

Allerdings sind die Investitionen in der Forschung und Entwicklung zu gering. Weiterhin belasten die deutsch-russischen Nord-Stream-Aktivitäten die deutsch-polnischen Beziehungen. Auf die Frage zur Aufnahme von Flüchtlingen aus den Kriegsgebieten führt Cornelia Pieper aus, dass in der Region 20.000 Ukrainer leben und Arbeit gefunden haben. Es gibt eine große Armut in einem erheblichen Teil der ländlichen Bevölkerung. Die Einkommen und Renten sind dort aufgrund des kommunistischen Erbes sehr niedrig. Auf die Frage nach der heutigen Regierung der PiS-Partei in Polen antwortete Cornelia Pieper im Sinne der Bevölkerung: „Regierungen kommen und gehen.“

## Zu Gast bei den Kaschuben, den „polnischen Schwaben“

Jozef Borzyszkowski, Professor am Kaschubischen Institut der Universität Danzig, begrüßt jeden Gast aus Deutschland per Handschlag. Die Tische im Saal des Hauses der kaschubischen Minderheit in Polen sind liebevoll gedeckt und Frauen servieren kaschubische Gerichte. Der Professor erzählt von etwa einer halben Million Kaschuben, die im gesamten Ostseeraum verstreut leben, sogar in die USA, nach Kanada und nach Deutschland ausgewandert sind, wobei die Mehrheit in einem reizvollen Gebiet westlich von Danzig siedelt. Das Institut wurde 1996 gegründet und verfolgt das Ziel, diese Minderheit als ein eigenes Volk anzuerkennen und nicht nur auf seine Folklore zu reduzieren. Kaschuben fühlen sich geschichtlich und ethnisch mit Polen verbunden, sprechen aber eine westslawische Sprache mit deutschen und altpreußischen Lehnwörtern.

Sie leben traditionell in einer hügeligen Endmoränenlandschaft aus der letzten Eiszeit mit Feldern, Seen und Wäldern als Bauern, Fischer und Forstarbeiter. Sie gelten als fleißig, erfolgreich und ihre Geburtenrate ist die höchste in Polen. Der prominenteste Kaschube ist Donald Tusk.

Während Jozef Borzyszkowski über sein Volk erzählt, über dessen Kultur er bereits mehrere Bücher verfasst hat, lese ich in einem davon und erfahre daraus, dass die Kaschuben auch abergläubisch sind, Angst vor Heinzelmännchen, dem Alp, Doppelgängern, Vampiren, Irrlichtern und vor allem vor dem Leibhaftigen haben. Ich google nach einer Ferienunterkunft in der Kaschubei und finde ein prächtig ausgestattetes Golfhotel in einer malerischen Seenlandschaft zu einem für westeuropäische Verhältnisse sagenhaften Preis! Schade, dass ich kein Golf spiele.



Professor Jozef Borzyszkowski, Universität Gdansk





Poland, Gdansk, Dlugi Targ, 2016

Der Lange Markt von Danzig mit Rathaus und Neptunbrunnen. Die ehemals deutsche „Rechtstadt“ wurde nach der 1945 erfolgten Zerstörung von den jetzt polnischen Einwohnern wieder aufgebaut.

# Programm der Studienreise vom 23. bis 28. Oktober 2016

## **Geführter Rundgang durch die Altstadt**

Danzig als Hansestadt, Rolle der Deutschen, Polen und andere Nationalitäten beim Aufbau der Stadt, Danzig als „freie Stadt“

## **Besuch bei der deutschen Vertretung in Danzig**

Gespräch mit der Generalkonsulin Cornelia Pieper

## **Kaschuben in der Wojewodschaft Pommern: Identität, Kultur, Sprache, Geschichte**

Referat und Gespräch: Prof. Jozef Borzyszkowski, Kaschubisches Institut Danzig

## **Besuch des Europäischen Solidarnosc Zentrum (ECS)**

Führung durch die Dauerausstellung mit Dr. Jacek Koltan; Gespräch mit Mitarbeitern des ECS;

Schwerpunkte: Geschichte der Solidarnosc, das ECS als Ort der Erinnerung, des Gedenkens und Lernens, die Werte der Solidarität und Freiheit

## **Das Museum des Zweiten Weltkriegs**

Konzept der künftigen Dauerausstellung und Bedeutung für die nationale und internationale Erinnerungskultur; Vortrag von Jan Daniluk, Historiker und Mitarbeiter der wissenschaftlichen Abteilung

## **Der Wiederaufbau von Danzig nach dem Zweiten Weltkrieg**

Vortrag und Gespräch mit Prof. Andrzej Januszajtis, Wissenschaftler, Förderer des Wiederaufbaus und Ehrenbürger der Stadt Danzig

## **Informationsbesuch im Marschallamt der Wojewodschaft Pomorskie**

Gesprächspartner: Krystyna Wroblewska, Leiterin des Büros für internationale Zusammenarbeit;

Anton Koval, Invest in Pomerania, Präsentation der wirtschaftlichen Entwicklung der Region Pomorskie

## **Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers Stutthof**

Führung durch die Ausstellung mit dem Historiker Piotr Chruscielski

## **Informationsbesuch im Herder-Zentrum der Universität Danzig**

Referat und Gespräch: Anna Kowalewska-Mroz, Germanistin

## **Fahrt nach Gdynia, Oliva, Sopot und auf die Westerplatte**

Begleitung: Aleksandra Bejowicz

## **Polen und seine östlichen Nachbarn**

Im Gespräch mit Paulina Siegien, freie Journalistin







Poland, Gdansk, Plac Solidarnosci, 2016

## Dort, wo Europa beginnen soll

Auf dem Weg zur Stocznia Gdanska, der Danziger Werft, entdecken die Mitglieder der deutschen Gruppe ein Segment der Berliner Mauer, als Gedenkstein an einer Hauptstraße ausgestellt. Wenige hundert Meter weiter ragt ein schlankes, gewaltiges Monument in den nebligen Himmel, das an die dramatischen Ereignisse in Danzig (Gdansk), Stettin (Szczecin) und Gdingen (Gdynia) erinnert, die dem „russischen Bären“ die Zähne gezogen und in Ostmitteleuropa nach dem kommunistischen Experiment am lebenden Objekt eine neue Epoche ermöglicht haben.

Ich muss an die Besuche bei meinen Freunden in Warschau denken, im August 1980, als die Lebensmittelgeschäfte leer waren, das Schlangestehen dort nicht lohnte und sich dafür an den Zeitungskiosken Menschenansammlungen bildeten, um die Neuigkeiten aus der Auseinandersetzung zwischen Volk und Regierung zu erfahren. Meine Freunde waren Intellektuelle, Ökonomen, Künstler, Musiker, Komponisten und Theaterschaffende, die sich mit den Forderungen der Danziger, Stettiner und Gdingener Werftarbeiter auseinandergesetzt haben und zu dem Schluss kamen: Sie haben recht!

Hinter diesem Tor schlossen sich die streikenden Werftarbeiter im August 1980 wochenlang ein. Sie wurden von ihren Frauen mehr schlecht als recht durch die Gitter versorgt, denn die Beschaffung von Nahrung war schwer. Sie hatten nichts mehr zu verlieren, außer ihr Leben. Die Angst vor den Panzern der Staatsmacht oder der „Bruderländer“ war allgegenwärtig.

Das Haupttor, der südliche Eingang der Werft, an dem sich während der Streiks dramatische Szenen abgespielt haben, steht unter Denkmalschutz. Weiß-rote Fahnen mit dem Solidarnosc-Schriftzug wehen am Gitter des Tores. Ein gerahmtes Bild zeigt die Mutter Gottes mit dem Christkind, ein anderes Papst Johannes Paul II. Links dahinter erstreckt sich das neue ECS, das Europäische Zentrum der Solidarnosc. Das Gebäude hat Ähnlichkeit mit einem mächtigen, im Bau befindlichen Schiff.











Poland, Gdansk, Europäisches Zentrum der Solidarnosc, 2016

„Brüderliche Freundschaft“ der kommunistischen Machthaber

In der gewaltigen und begrünten Halle empfängt uns Jacek Koltan, Stellvertretender Direktor und Abteilungsleiter für soziales Denken. Er führt uns die Treppe hinauf in den ersten Ausstellungsraum und beginnt mit den Unruhen im Dezember 1970. Diese gingen ebenfalls von den Werften Danzigs, Stettins und Gdingens aus, nachdem die kommunistische Regierung kurz vor dem Weihnachtsfest die Preise für Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfs drastisch erhöhte. Ich sehe Filmaufnahmen von Hubschraubern, aus denen die demonstrierende Bevölkerung beschossen wurde und bin von der Gewalt einer kommunistischen Regierung erschüttert.

In meinem Bewusstsein nimmt der Prager Frühling und dessen Niederschlagung 1968 einen großen Raum ein, auch die Aufstände 1953 in der DDR sowie 1956 in Ungarn und der brutale Mauerbau ab 1961 sind mir bewusst, doch diese Bilddokumente zeigen mir eine bis dahin recht unbekannte Welt. Die Volksrepublik Polen befand sich am Rand eines Bürgerkrieges. Nach „offiziellen“ Angaben fanden 45 Menschen den Tod. Die Dunkelziffer ist doppelt so hoch. Hinzu kommen etwa eintausend Verletzte.

Mit dieser bitteren Erfahrung suchte die Opposition andere Wege des Widerstands. Am 1. Juli 1980 fanden in Polen erneut Preiserhöhungen für Fleischwaren statt. Den Auslöser für die Unruhen ab dem 14. August 1980 lieferte die fristlose Entlassung der Kranführerin Anna Walentynowicz fünf Monate vor ihrer Pension. Diese für die Kommunisten unbequeme Frau setzte sich auf der Werft für die gleichen Rechte gegenüber den Männern ein und beschwerte sich über die finanzielle Veruntreuung eines Mitglieds der Werftleitung.

Wie ein Lauffeuer brach die Revolte aus, setzte sich in Stettin und Gdingen fort und die Werftarbeiter legten die Arbeit nieder. Doch in diesem Fall gingen sie nicht auf die Straße, wo sie sich erneut der Brutalität der Staatsmacht ausgeliefert hätten: Sie schlossen sich auf der Werft ein. Die neue, friedliche Strategie lautete, der Staatsmacht keinen Anlass zum gewaltsamen Eingreifen zu geben.

Jacek Koltan zeigt auf eine mehrere Meter lange Tafel, die heute als originales Dokument zum UNESCO-Welterbe zählt. Auf dieser schrieb die polnische Arbeiterklasse, was sie in der „Diktatur des Proletariats“ bedrückte.



# Die 21 Forderungen von Danzig am 17. August 1980

(Auszug, Quelle NSZZ Solidarnosc)

## Dokument UNESCO-Welterbe

1. Anerkennung freier, unabhängiger Gewerkschaften
2. Streikrecht und Sicherheitsgarantie für Streikende und deren Angehörigen.
3. Gewährleistung der Rede-, Druck- und Publikationsfreiheit
4. Wiedereinstellung aller entlassenen Streikenden und Freilassung aller politischen Häftlinge.
5. Medienberichte über Entstehung und Forderungen des Überbetrieblichen Streikkomitees.
6. Wirtschaftsreformen und Information über die tatsächliche Lage im Lande.
7. Lohnfortzahlung während der Streikzeit.
8. Lohnerhöhung um 2000 Zlotys monatlich als Entschädigung für Preiserhöhungen.
9. Automatischen Lohnerhöhung entsprechend der Preiserhöhungen und der Inflationsrate.
10. Volle Lebensmittelversorgung für Polen, Export nur von Überschüssen.
11. Kauf mit westlichen Währungen in Devisenläden ist nicht mehr zugelassen.
12. Anstellung für Leitungsposten nur noch nach Kompetenz und nicht der Parteizugehörigkeit.
13. Fleisch und Fleischprodukte sollen zunächst auf Lebensmittelmarken verkauft werden.
14. Rentenalter für Frauen soll auf 55 Jahre, für Männer auf 60 Jahre herabgesetzt werden.
15. Erhöhung der Renten für sog. Altrentner auf das Niveau von aktuellen Renten.
16. Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Medizinbereich für eine bessere medizinische Versorgung der Bevölkerung.
17. Kinderkrippen- und Kindergartenplätze für alle Kinder arbeitender Frauen.
18. Einführen des Erziehungsurlaubs mit 100% Lohnzahlung für 3 Jahre.
19. Kürzung der Wartezeiten für den Erwerb einer neuen Wohnung.
20. Spesen für Arbeit außerhalb des Wohnorts von 40 auf 100 Zlotys täglich erhöhen.
21. Einführung arbeitsfreier Samstage.

Die Regierungsseite unterschrieb am 31. August 1980 nach langen und auf beiden Seiten harten Verhandlungen das Danziger Abkommen.







## Polen im Krieg gegen sich selbst

In der Ausstellung befindet sich auch das Fahrzeug, ein Elektrokarren, auf dem Lech Walesa stand und zu den Arbeitern redete. Er war 37 Jahre alt, Elektriker, Vater von acht Kindern und schon vorher in der Opposition aktiv, als er auf der Lenin-Werft Streikführer wurde. Er stand unter Hausarrest, als er 1983 den Friedensnobelpreis erhielt. Sein Leben bis hin zum Amt des Staatspräsidenten Polens verlief wie in einem Shakespeare-Drama. Damit kommen wir zur nächsten für die Menschen bedrückende Epoche, die in der Ausstellung eindrucksvoll dargestellt wird: Das Kriegsrecht unter General Jaruzelski.

Es wäre naiv gewesen zu glauben, die wahren Machthaber im kommunistischen Ostmitteleuropa würden die Scheindiktatur des Proletariats aus den Händen geben. Wie wir heute wissen, war Honecker dazu bereit gewesen, dass erneut deutsche Panzer gen Osten rollen. Er bot sich in Moskau geradezu an. Doch die geheimen, von Moskau und Warschau gesteuerten Pläne verfolgten eine andere Strategie: Die nachhaltige Zerschlagung der Demokratiebewegung.

Am 13. Dezember 1981 hörte ich die Nachricht im Radio, natürlich aus dem Westen: Kriegsrecht in Polen! Ich wollte meinen Freund Jurek in Warschau anrufen, doch die Telefonverbindungen waren abgeschaltet. Ebenso waren alle weiteren Verbindungen zwischen den „Bruderländern“ Deutsche „Demokratische“ „Republik“ und der „Volksrepublik“ Polen gekappt. Bis zur „Wende“ 1989/90 blieb dieser Zustand mit Ausnahme kleiner Schlupflöcher erhalten.

Die erste im Ostblock freie Gewerkschaft „Solidarnosc“ wurde wieder verboten. Natürlich. Militärs besetzten alle öffentlichen Schlüsselpositionen, die Bewegungs- und Versammlungsfreiheit wurde eingeschränkt, Schulen und Universitäten geschlossen und über das Land wurde eine Ausgangssperre verhängt. Die polnische Stasi hatte Hochkonjunktur und schreckte selbst vor Mord nicht zurück. Für Hochzeiten benötigten die Brautpaare Sondergenehmigungen. Am 23. Juli 1983 wurde das Kriegsrecht beendet, was nur eine Lockerung der Repressalien bedeutete.

Mir gelang es unter abenteuerlichen Umständen 1986 zu meinen Freunden nach Warschau zu reisen. Viele von ihnen saßen auf gepackten Koffern, um das Land in Richtung Westen, vorzugsweise Großbritannien, zu verlassen. Sie ließen ihr Hab und Gut, oft ihre Einfamilienhäuser zurück, wie es wenige Jahre später in der DDR ebenfalls der Fall wurde. Es herrschte eine Friedhofsruhe und die polnische Militärregierung ließ die Menschen gehen. Entledigte sie sich doch somit ihrer oppositionellen Bürger, die beim „Aufbau des Kommunismus“ kritisch im Wege standen. Allerdings waren diese auch die besten: Ingenieure, Wissenschaftler, Ärzte, auf die keine lebendige Gesellschaft verzichten kann.

Irgendwann Ende der 1980er Jahre stellten auch die kommunistischen Machthaber fest, spätestens bei der trotz zaghafter Reformen erneut eingetretenen Wirtschaftskrise, dass der Traum von ihrer schlaraffenlandähnlichen Gesellschaftsordnung nicht realisierbar und ihr Vorhaben sinnlos ist. Inzwischen war Michail Gorbatschow der Chef im Kreml. Er hatte selbst Probleme genug und die Existenz der Gemeinschaft der sozialistischen „Bruderländer“ trat in die Endphase ein.

Das Ende der kommunistischen Gewaltherrschaft leitete in Polen der Runde Tisch vom Februar bis April 1989 ein, an dem die Vertreter aller gesellschaftlichen Institutionen von der Kirche über die weiterhin im Untergrund agierende Solidarnosc bis hin zur kommunistischen Partei einen Kompromiss aushandelten. Dieses gelang, was in der DDR von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen wurde.

Denn auch dort begann im Mai 1989 der freie Fall. Ungarn durchtrennte den Eisernen Vorhang zu Österreich, es folgte die 650 km lange Menschenkette im Baltikum, die Besetzung der Botschaften der Bundesrepublik Deutschland in Budapest, Prag und Warschau, der 7. Oktober in Ost-Berlin, der 9. Oktober in Leipzig, der Mauerfall, die samtene Revolution in der CSSR, die Revolution im verelendeten Rumänien, die singende Revolution in den Baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen und das Ende der Sowjetunion am 21. Dezember 1991.

Aus Kommunisten wurden Kapitalisten.







Poland, Gdansk, Europäisches Zentrum der Solidarnosc, 2016

Besucher aus Deutschland, Mecklenburg-Vorpommern, lauschen den Worten von Jacek Koltan



Poland, Gdansk, Europäisches Zentrum der Solidarnosc, 2016

Diesen E-Karren nutzte Lech Walesa 1980 als Bühne, um zu den Werftarbeitern zu sprechen





## Der Mythos der Solidarnosc

Bevor die Streiks begannen, gingen jeden Morgen 20.000 Menschen mit der Brotdose unter dem Arm zur Arbeit auf die Werft. Ich kenne diese ebenso von der Rostocker Neptunwerft, der Warnemünder Warnowwerft, der Stralsunder Volkswerft, denn zu diesen gehörten auch mein Vater, mein Bruder, mein Onkel, einige meiner Freunde und eine Zeit lang ich selbst. Heute arbeiten etwa 5.000 Menschen in verschiedenen Betrieben auf dem Gelände.

Der Mythos der Solidarnosc ist in der polnischen Bevölkerung nicht so ausgeprägt wie der niedergeschlagene Warschauer Aufstand 1944 gegen die deutsche Besatzungsmacht. Es gab ursprünglich in der Bevölkerung Widerstand gegen den Plan, in Danzig das ECS zu errichten, das rund 65 Millionen Euro kostete. Die Menschen wollten lieber neue Schwimm- und Spaßbäder. Doch die Initiatoren blieben ihrer Sache treu und eröffneten am 14. August 2014 das Zentrum, 24 Jahre nach dem Beginn der Streiks. In gut einem Jahr kamen etwa 1 Million Besucher, 40 Prozent davon aus dem Ausland. Daraus resultiert eine positive Erfahrung der Geschichte.

Obwohl Jaroslaw Kaczynski kein staatliches Amt bekleidet, spricht jeder in Polen von der Kaczynski-Regierung. Aufmerksame Bürger vermeiden Bestrebungen, den Mythos um Lech Walesa zerschlagen zu wollen. Die Darstellung des damals üblichen Bruderkusses zwischen den kommunistischen Machthabern im Museum wird zum Beispiel von diesen Kreisen als Förderung der Homosexualität gebrandmarkt. Weiterhin darf der vollständige Schriftzug am südlichen, unter Denkmalschutz stehenden Eingangstor „Stocznia Gdanska im. Lenina“ (Danziger Werft namens Lenin) wegen vermeintlicher kommunistischer Propaganda nicht verwendet werden. Die heutigen öffentlichen Debatten in Polen nehmen skurrile Züge an.

Interessant ist auch die Geschichte um die UNESCO-Welterbetafel mit den 21 Postulaten. Die Solidarnosc wusste um die Begehrlichkeit der Tafel seitens der kommunistischen Machthaber und fertigte Kopien an. Diese wurden, wie nicht anders zu erwarten war, während des Kriegsrechts beschlagnahmt und vernichtet. Das Original versteckten

die Gewerkschafter in einem Museum. Davon wussten nur der Direktor und zwei Mitarbeiter, die die Tafel einlagerten. Sie behielten ihr Geheimnis für sich, bis die „Wende“ vollzogen war.



Patrycja Medowska, Deputy Director, Civic Culture Department, ECS



Poland, Gdansk, Plac Solidarnosci, 2016





Poland, Gdansk, Europäisches Zentrum der Solidarnosc, 2016

Diese Abbildung zeigt eine Nachbildung des Runden Tisches und ein Bild des polnischen Bürgerrechtlers und ersten Premiers nach dem Ende des Kommunismus Tadeusz Mazowiecki. Der Runde Tisch wurde 1989 eingerichtet, um in Polen den Übergang zu einer Demokratie einzuleiten.









Poland, Gdansk, Stocznia Gdanska, 2016

Heutiges Gelände der ehemaligen Leninwerft am toten Mündungsarm der Weichsel.



Poland, Gdansk, Stocznia Gdanska, 2016

Es ist Feierabend für die Beschäftigten der Firmen, die in den Gebäuden tätig sind.











# Museum des 2. Weltkrieges

Am späten Nachmittag empfängt der Historiker Jan Daniluk die Gruppe aus Deutschland und präsentiert das Vorhaben für ein Museum des Zweiten Weltkrieges in Danzig. Es befindet sich baulich in der Endphase und die ersten Exponate haben bereits ihren Platz gefunden. In der deutschen Presse habe ich Artikel darüber gelesen, dass zum Beispiel die „Kaczynski-Regierung“ mit ihrer PiS-Partei versucht, in das fertige Konzept der Ausstellung nachträglich einzugreifen. In einem weiteren Artikel wurde kritisiert, dass sich das Museum bis auf ein überirdisches Gebäude, das als Spitze eines Eisberges anzusehen ist, unterirdisch erstreckt. Das Museum ist ein Projekt der Vorgängerregierung und der ehemalige Ministerpräsident Donald Tusk sagte zur Grundsteinlegung:

*"Bis heute ist in allen polnischen Familien das Gedenken an die präsent, die im Zweiten Weltkrieg den höchsten Preis bezahlt haben, ihr Leben. Deshalb ist es für uns so wichtig, dass die polnische Erzählung, die polnische Stimme zu diesem Krieg, hörbar wird. Die polnische Stimme soll die Aufmerksamkeit der Welt bekommen."*

Jan Daniluk führt aus, dass das Museum keine Heldengeschichten des polnischen Volkes präsentieren, sondern allgemein auf das Leid der Menschen eingehen wird, die von einem Krieg betroffen sind. Darunter auch Millionen Flüchtlinge. „Es war ein Weltkrieg“, sagt er, „also müssen wir die damit verbundenen Schicksale aller Menschen darstellen, bis hin zum Anschlag auf das World Trade Centre in New York am 11. September 2001.“

Die Verlegung des Museums in die Welt der Unterirdischen ist gewollt. Ich muss an die Darstellung der Hölle auf dem Triptychon „Das Jüngste Gericht“ des Brügger Malers Hans Memling denken. Das Original ist im Nationalmuseum Danzig ausgestellt, jeweils eine Kopie befindet in der Danziger Marienkirche und der Gemäldegalerie in Berlin. Die Botschaft: Das Böse im Menschen ist die Abwesenheit des Guten.

Die Eröffnung des Museums des Zweiten Weltkrieges wird 2017 stattfinden. Der Historiker meint, dass es viermal größer sein

wird als das ECS und etwa 150 Millionen Euro kosten wird. Es bedarf Anstrengungen der polnischen Bevölkerung, diese Einrichtung nicht von der aktuellen nationalistischen Bewegung in Beschlag nehmen zu lassen. Der Direktor des jüdischen historischen Instituts, Pawel Spiewak, beschreibt die Geschichtspolitik der Regierung so:

*"Das ist eine Art von Nationalismus. Wenn ich an einer Debatte mit dem Präsidenten über die Geschichtspolitik teilnehme, dann reden wir nur darüber, was die Polen für eine tolle Nation sind. Das ist die Rückkehr zum Mythos der Polen als einer unschuldigen Nation, geschändet, aber unschuldig."*

Vor drei Jahren sagte mir eine leitende Mitarbeiterin der Stadtverwaltung Stettins, dass die Menschen in Polen stark mit sich selbst beschäftigt sind. Jetzt kann ich es verstehen.

## Selbst als Trümmerhaufen war Danzig schön

Am Abend lädt Professor Andrzej Januszajtis zu einem Diavortrag über die Stadt Danzig ein. Er trägt aufgrund der Herkunft seines Vaters einen litauischen Namen, ist Wissenschaftler, Förderer des Wiederaufbaus und Ehrenbürger der Stadt Danzig. Als Kind kam er aus Thorn (Torun) in das unmittelbar zuvor zerstörte Danzig. „Ich sah in den Trümmern überall Gold glänzen und fand diese Stadt vom ersten Moment an auch als Trümmerhaufen schön.“ Er erzählt vom Wiederaufbau der historisch wertvollen Gebäude, von den Kunstschatzen, die entweder wieder ihren Platz gefunden haben oder noch irgendwo existieren. Wie zwei Glocken der Marienkirche, die der befohlenen Einschmelzung für Kanonen entgangen sind und sich jetzt in Lübeck befinden.

Prof. Andrzej Januszajtis schwelgt nicht in der Vergangenheit, sondern zeigt auch einen Ausblick auf die Moderne, auf neue Gebäude, Verkehrseinrichtungen und den neuen Flughafen, der den Namen Lech Walesas trägt.





# Die vorläufige Zukunft Pommerns

Das Gebäude des Marschallamts der Wojewodschaft Pommern wirkt von außen ebenso solide wie die Gesprächspartner, die die deutsche Gruppe im Konferenzsaal empfangen. Krystyna Wroblewska, die Leiterin des Büros für internationale Zusammenarbeit ist, für polnische Frauen unüblich, sehr zurückhaltend gekleidet. Die junge Dolmetscherin Katarzyna Ochocinska, die sich lange Zeit in Mannheim aufgehalten hat, spricht fließend und akzentfrei mindestens zwei Sprachen, Polnisch und Deutsch. Anton Koval von der „Invest in Pomerania“ präsentiert die wirtschaftliche Entwicklung der Wojewodschaft. Er stellt die Lage der Danziger Region in Europa im Verhältnis zu ihrer Tradition dar, zeigt moderne Industriegebäude, eine Luftaufnahme vom neuen Tiefwassercontainerterminal des Hafens an der Weichselmündung und nennt ohne mit der Wimper zu zucken die Konkurrenz: Hamburg.

Als Wettbewerbsvorteil sieht Anton Koval die Wassertiefe von 17 Metern ohne Gezeiten, wobei in Hamburg ein Streit um die Vertiefung der Fahrrinne in der Elbe auf 14,5 Metern entbrannt ist, mit Gezeiten. Mir ist zwar nicht ganz klar, wie die Superschiffe durch die skandinavischen Gewässer manövrieren und die Kadetrinne passieren, doch der neue Danziger Hafen ist seit 2007 in Betrieb. Er wird zwar nicht zu den größten der Welt zählen, aber immerhin zum zweitgrößten an der Ostsee, nach St. Petersburg. Und die Ostsee zählt zu den am meisten von Schiffen befahrenen Meeren der Welt. Tendenz steigend.

Auch die von der EU geförderten Verkehrsprojekte auf Straße und Schiene lassen eine Strategie vermuten, die meiner Ansicht nach aus den Erfahrungen mit der deutschen Einheit nach Einführung der D-Mark in der DDR resultieren könnten. Ab 1990 rollten die LKW mit Gütern voll beladen von West nach Ost, kehrten leer wieder zurück und vernichteten im Osten Arbeitsplätze von Millionen Menschen, die in den Westen auswanderten, um von dort aus sich selbst und die Verbliebenen im Osten zu versorgen.

Die Verkehrsanbindungen Polens an den westlichen Nachbarn Deutschland sind bis heute nicht durchgängig fließend gestaltet, sondern die Konzentration der Projekte erfolgt in Nord-Süd-Richtung. Traditionell führen sie die Weichsel hinauf oder per Autobahn 1 bis in die schlesischen Industriegebiete und weiter bis tief in die industrialisierte Tschechische Republik hinein. Nicht von Ungefähr heißt diese Route „Bernstein-Autobahn“.



Poland, Marschallamt Wojewodschaft Pommern,  
Büro für internationale Zusammenarbeit,  
Anton Koval, Gdansk, 2016

Krystyna Wroblewska zählt mit Hochachtung die deutschen Unternehmen auf, die in Pommern investierten und Tausende Arbeitsplätze schufen. Es gibt Elektroindustrie, chemische Industrie, zahlreiche Dienstleistungsunternehmen und auch IT. Der internationale Verkaufsschlager sind Yachten mit einer Länge von sechs bis neun Metern, womit Polen auf dem Weltmarkt nach den USA den 2. Platz belegt.



Poland, Marschallamt Wojewodschaft Pommern,  
Büro für internationale Zusammenarbeit,  
Krystyna Wroblewska, Gdansk, 2016

Ich verkneife mir die Bemerkung, dass die Menschen in Mecklenburg-Vorpommern die genannten Unternehmen aus dem Westen Deutschlands ebenfalls gern hätten, diese aber aufgrund der hohen Lohnforderungen die Investition gescheut haben und dorthin gewandert sind, wo höhere Profite erwartet wurden. Das ist traditionell der Weg des Kapitals. Über die niedrigen Löhne in Polen spricht niemand im Marschallamt, auch nicht davon, dass viele Investoren alles tun, damit sie mit den Gewerkschaften keine Macht teilen müssen. Das ist die Erfahrung im Osten Deutschlands. Die Solidarnosc, die einst Menschenrechte durchsetzte und beiläufig dem Kapital den Weg ebnete, muss wohl irgendwann wieder von vorn beginnen, um die Kräfte auszubalancieren. Um des sozialen Friedens willen.



Poland, Marschallamt Wojewodschaft Pommern,  
Büro für internationale Zusammenarbeit,  
Katarzyna Ochocinska, Gdansk, 2016

Die Zuhörer erfahren viel über die Attraktivität und Lebensqualität in Pommern im Vergleich mit den anderen 15 Wojewodschaften Polens. In der Wojewodschaft Pommern regiert die liberal-konservative Bürgerplattform mit absoluter Mehrheit. In der Opposition befinden sich die Polnische Bauernpartei und die PiS-Partei, was sich im übrigen Polen völlig anders darstellt. In Pommern leben über 70.000 Ukrainer. Polen hat eine der besten Verfassungen der Welt, von 1997 in einem Referendum angenommen.

Allerdings betrug die Wahlbeteiligung nur 46 Prozent.





Apartamenty  
w sercu Gdańska



**Biuro sprzedaży:**  
Centrum Handlowe Madison  
Wejście od ul. Gnilnej 2, I piętro

+48 527 72 70 32 [rajska8.pl](http://rajska8.pl)



RAJSKA 8



RAJSKA 8



RAJSKA 8

Apartamenty  
na sprzedaż









Poland, Gdansk, Piwna, 2016

Diese PDF-Datei wurde für die vereinbarte Nutzung als Präsentale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern angedacht. Darüber hinaus dient sie als Erinnerung für alle Teilnehmer dieser Studienreise. Es ist erwünscht, diese Datei für **nicht kommerzielle** Zwecke an weitere Kontaktpersonen zu versenden und für private Zwecke zu zuzugreifen. Für darüber hinausgehende Nutzungen des Werkes, auch in Auszügen, ist das Einverständnis des Urhebers erforderlich.

Aus technischen Gründen konnte ich die polnischen Schriftzeichen nicht setzen.  
Ich bitte um Entschuldigung.

Die Beantwortung der Frage, ob in Danzig Europa begann, überlasse ich Ihnen,  
liebe Leserinnen und Leser. Was meinen Sie dazu?

Teil 2 folgt demnächst.

Hiemit erlaube ich, diese Datei für **nicht kommerzielle** Zwecke an weitere Kontaktpersonen zu versenden und auch in gedruckter Form zu verbreiten.

## Viele Grüße! Bis zum nächsten Mal!

Fotografiker, Autor, Künstler, Erzähler...

Siegfried Wittenburg  
Am Schulacker 14  
19067 Langen Brütz  
Mecklenburg-Western Pomerania  
Germany

[post@siegfried-wittenburg.de](mailto:post@siegfried-wittenburg.de)